

runter auch W., als Personifikation des Oktoberdiploms verunglimpft. W. steht allerdings mit seiner Themenwahl in einer bis weit in den Vormärz zurückreichenden Tradition. 1856 erhielt er einen Ruf an die ABK in Wien als Prof. für Malerei an der Vorbereitungsschule, der späteren Allg. Malerschule. W.s beachtl. internationale Präsenz wird zuletzt durch einen 3. Preis auf der Pariser Weltausst. 1867 dokumentiert. An der Akad. leitete er 1865–72 auch eine Spezialschule für Historienmalerei und widmete sich fortan mehr der Lehre als eigener Künstler. Tätigkeit. Zu seinen Schülern zählten etwa →Robert Schuster v. Bärnrode, →Adolf Richard Hölzel, →Carl Schuch, →Hans Temple, →Adolf Mayerhofer und →Carl Jobst. W.s Gemälde sind durchwegs sorgfältig ausgearbeitet, wie wohl der theatral. Charakter in Komposition und Lichtführung Mängel an Lebendigkeit offenbart. Neben einigen Porträts sind v. a. folgende Werke zu nennen: „Albaneserin“ (1863), „Mädchen aus dem Sabinergebirge“ (1865), „Apokalyptische Reiter“, „Hektors Abschied“, „Saul und David“ sowie „Rüdiger von Starhemberg bei der Wiener Türkenbelagerung“, 1868 im Auftrag des Kaiserhauses gemalt (unvollendet, Österr. Galerie Belvedere). Von der älteren österr. Kunstgeschichte wurde W. mit →Eduard v. Engerth und →Karl v. Blaas in eine Reihe der Geschichtsmalerei gestellt. Seine Gemälde offenbaren einen deutl. Wandel von lichtdurchfluteten, spätromant. anmutenden Auffassungen („Joseph“) hin zu stark theatral. organisierten, polit. Programmbildern („Starhemberg“), welche die effektvolle, aber konservative habsburg. Geschichtsmalerei verkörpern. W., ab 1867 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), erhielt 1859 das Ritterkreuz I. Kl. des St. Michael-Ordens, 1863 das Ritterkreuz des päpstl. Gregorius-Ordens und 1867 den Orden der Eisernen Krone III. Kl.

L.: NFP, 18., NWT, 20. 3. 1883; ADB; Thieme-Becker; Wurzbach; Allg. Kunst-Chronik 7, 1883, S. 172; L. Hevesi, Oesterreichische Kunst im 19. Jh. 2, 1903, S. 195; W. Wagner, Die Geschichte der ABK in Wien, 1967, s. Reg.; H. Schöny, Wr. Künstler-Ahnen 2, 1975, S. 145; Kunst des 19. Jh. 4, bearb. C. Wöhler, 2000; W. Telesko, in: Die Habsburgermonarchie und der Dreißigjährige Krieg, ed. K. Keller – M. Scheutz, 2020, S. 403ff.; Wien Geschichte Wiki (Zugriff 29. 8. 2020); ABK, Pfarre Am Hof, Pfarre Döbling, Pfarre St. Augustin, alle Wien.

(W. Telesko)

Wutky (Johann) Michael, Maler. Geb. Krems (Krems an der Donau, NÖ), 8. 9.

1739; gest. Wien, 23. 9. 1822; röm.-kath. – Sohn des aus Schlesien stammenden Thurnermeisters Antonius W. und der Maria Eva W., geb. Petz, verwitwete Weis; unverheiratet. – W. stud. ab 1755 an der Wr. ABK bei Martin van Meytens d. J. und Johann Christian Brand, wurde 1766 in Jacob Matthias Schmutzers neu gegr. k. k. Kupferstecherakad. aufgenommen und lernte Landschaftszeichnen bei Franz Edmund Weiröter. 1771 ging er nach Rom und wurde im selben Jahr in Livorno Mitarb. des dt. Landschaftsmalers Jakob Philipp Hackert. Bis 1785 lebte W. in Rom, widmete sich der Landschaftsmalerei und stud. Claude Lorrain, Nicolas Poussin, Claude Joseph Vernet, Pierre-Jacques Volaire und Hackert. Dort sowie in Neapel und der Campagna entstanden Naturstud. und Zeichnungen von antiken Monumenten, von denen das Kupferstichkabinett der Wr. ABK rund 350 Stück besitzt. 1779 bestieg er mit dem brit. Diplomaten und Gelehrten William Sir Hamilton den Vesuv während eines Ausbruchs, den er in Detailstud. festhielt. I. d. F. malte er überaus gefragte Nachtbilder mit Vesuv-Eruptionen, die im klassizist. Kreis um Hackert und Goethe aber als „Effektmalerei“ kritisiert wurden. Als Künstler der Aufklärung war W. von der Antike und mehr noch von der wiss. Erfassung der Erscheinungsformen der Natur fasziniert. Er sammelte Antiken – 1803 verkaufte er 90 Stück an das Antikenkabinett – sowie Mineralien, seine Smlg. zählte 1823 zu den bedeutendsten Wiens. In Rom und Neapel reüssierte W. mit seinen Ideallandschaften, die im Detail genaue Naturbeobachtung offenbarten. 1782 freskierte er für Marcantonio Borghese IV. einen Raum im Casino Borghese (Rom), 1783 wohnte W. in Neapel im Palast von →Anton Franz de Paula Gf. v. Lamberg-Sprinzenstein, 1785 erhielt er eine Goldmedaille für die „Wasserfälle von Tivoli“ und sein Selbstporträt (Palazzo Pitti, Corridoio Vasariano, Florenz). 1785–95 lebte W. in Wien, nahm an Ausst. der ABK teil und führte Aufträge u. a. für die Fürsten Liechtenstein, Kaunitz, Esterházy und die Gf. Harrach, Fries und Lamberg-Sprinzenstein aus. Für Letzteren malte er um 1790 sechs große „Effektbilder“ mit dem lavaspeienden Vesuv (ABK, Wien). 1795–1801 hielt sich W. erneut in Rom, danach wieder in Wien auf. Er unterrichtete privat, so 1804 den jungen Landschaftsmaler →Josef Rebell. Eine Professur für Landschaftsmalerei an der ABK lehnte er 1807 ab, beteiligte sich aber weiter an